

Reiner Strunk **Matthias Claudius** Der Wandsbecker Bote
Calwer Verlag Stuttgart 2014, 1. Aufl., 199 Seiten, gebunden.

Wenn ich unsere Tochter früher fragte, welches Gute-Nacht-Lied aus meinem Repertoire sie hören möchte, hieß es regelmäßig: „den Mond“. Bei den Enkeln war es kaum anders. „Der Mond ist aufgegangen“ ist das bekannteste deutsche Abendlied – ein Volkslied, aber mit Autor!

Wenn umgekehrt der Name Matthias Claudius fällt, denkt jeder (fast) nur an dieses Lied. Claudius teilt damit das Schicksal manch anderer one-work Kreativen, Komponisten, Dichtern, Malern, Filmregisseuren, die im Bewusstsein der Öffentlichkeit nur mit einem Werk präsent sind. Allenfalls der ‚Wandsbecker Bote‘ fällt manchen noch ein, ohne dass sie genau wissen, was oder wer das ist.

Ein neues Buch von Reiner Strunk, Pfarrer und Dr. theol., zuletzt Leiter der Fortbildungsstätte Denkendorf, zeichnet ein anschauliches Bild dieses Kaum-Bekanntem: unpräzise, in Stil und Tonfall dem Gegenstand angemessen, mit treffenden und charakterisierenden Formulierungen, angenehm zu lesen, ohne flach oder effektheischend zu werden. Strunk setzt Leben und Werk miteinander in Beziehung, indem er bestimmte Lebenssituationen mit Gedichten verschränkt.

Als Claudius 1740 geboren wurde, war das Barock am Ausklingen, als er 75 Jahre später starb, hatte die Aufklärung und die französische Revolution die Welt verändert. Claudius mochte diesen Wandel nicht mitmachen, er blieb ein Konservativer. Strunk benennt deutlich und kritisch diese Haltung, das Verteufeln der Französischen Revolution und ihrer positiven Errungenschaften, das engagierte Eintreten für absolute Herrschaftsstrukturen (König, Herzog, Fürst). Das entfremdet Claudius zunehmend den früheren Briefpartnern, Freunden und Weggefährten, von denen Klopstock, Lessing und Herder zu den prominentesten zählen. Er bleibt ein Kind der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, „Sturm und Drang“ allerdings ist nicht seine Sache, auf seine Gedichte und Lieder trifft eher das Stichwort „Empfindsamkeit“ zu. Er möchte „die Herzen rühren“, wie es in der Musik der Bach-Sohn Carl Philipp Emanuel propagiert. „Claudius fand als Dichter einen eigenen innigen Ton ehfurchtiger Herzensfrömmigkeit“, resümiert unser Gesangbuch in der Rubrik „Kurzbiografien“.

Strunk nennt sein Buch eine „Erzählung“, was nicht recht zutrifft. Seine besonderen Qualitäten sehe ich im Aufzeigen der spannenden und aufregenden Zeitläufe, in denen sich Claudius' bescheidenes Leben abspielt. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei den weltanschaulichen, vor allem theologischen Kontroversen und Entwicklungen. Mit der literarisch-künstlerischen Qualität von Claudius' Gedichten geht Strunk allerdings ziemlich nachsichtig um.

Notwendiges Nachwort, als Ergänzung zur Einleitung: Als der Sänger Cornelius Hauptmann von einem Gymnasiallehrer hörte, dass in einer Klasse von zwanzig 12-jährigen keine(r) das Lied „Der Mond ist aufgegangen“ kannte, hat ihn das zu einer spektakulären Aktion veranlasst: er gewann zahlreiche prominente deutsche Sängerinnen und Sänger, 52 ‚Wiegenlieder‘ aufzunehmen; die CD beim Carus-Verlag wurde von verschiedenen Notenausgaben begleitet. Musik samt Noten sind auch übers Internet zu bekommen, Folgeserien u.a. mit ‚Weihnachtsliedern‘, ‚Volksliedern‘ deutsch und europäisch haben sich angeschlossen.

Helmut Wolf